

# Neu-Braunfels-Zeitung

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Begründet 1852.

Jahrgang 62.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 9. Juli 1914.

Nummer 40.

## Governor Colquitt in Seguin.

Die hiesigen Automobilisten begaben sich am Freitag von hier nach Seguin, um dem Gouverneur Colquitts Rede zu hören. Um unseren so beliebten Gouverneur besonders zu begrüßen, wurde die Neu-Braunfels-Orchestra mit dem Musikantenverein Seguin's zusammengebracht, um dann in Parade nach Seguin zu fahren. Der Gouverneur Colquitt wurde von Seguin nach hier nach Seguin, um dem Gouverneur Colquitts Rede zu hören. Um unseren so beliebten Gouverneur besonders zu begrüßen, wurde die Neu-Braunfels-Orchestra mit dem Musikantenverein Seguin's zusammengebracht, um dann in Parade nach Seguin zu fahren.

Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

Die Redakteur dieser Zeitung mit seinem Schwiegersohn Alex Floege nach Seguin. Gleich nach seiner Ankunft dem Redakteur durch Herrn Weinert eine freundliche Einladung übermittelte, nach Staatssekretär C. Weinert's Haus zu kommen, um dort mit dem Gouverneur Colquitt zu sprechen.

te, daß Herr Colquitt eines Tages Texas würdig im Bundesrat vertreten werde.

Governor Colquitt redete ungefähr zwei Stunden lang. Er erzählte von seinen Amtserfahrungen, erklärte von ihm befristete und durchgeführte Maßnahmen und führte eine Menge Gründe an, weshalb Submissio in der Vorwahl am 25. Juli niedergelassen werden und warum James Ferguson der nächste Gouverneur von Texas sein sollte. Tom Ball, der prohibitionsfeindliche Gouverneurskandidat und grimmige Feind des gesetzlich regulierten Getränkeverkaufs, wurde gelinde und doch herzhafte über die Kosten gezogen, besonders in seiner kürzlich entdeckten Eigenschaft als Aktionär und Direktor einer Houstoner Drogenhandlung, die in den letzten zwölf Monaten für nahezu \$17,000 Schnaps und andere berauschende Getränke verkauft hat. Die Rede wurde oft von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochen. Wir wollten, alle unsere Leser hätten sie hören können.

## Stadtrats-Verhandlungen.

Montag Abend, den 6. Juli.

Zugegen waren Bürgermeister C. A. Zahn, Sekretär F. Drübert, die Stadtratsmitglieder S. Benoit, D. A. Sonds, John Warbach, Alex Horst, Ad. Henne, Emil Fischer, Joe Abrahams, Carl Moses, Ad. J. Moeller und Robert Wagenführ, Stadtanwalt J. R. Fuchs, Wasserwerk-Superintendent Mitchell, City Marshal Ed. Moeller, Schachmeister G. A. Voigt, Hülfss-Collector Maier, Zeitungsausgeber Chas. Babel und City Surveyor Alfred A. Rothe.

Als der Sekretär das Verlesen der Protokolle und der Beamtenberichte beendigt hatte, war es 1/2 10 Uhr. Die Stadt wächst, es gibt immer mehr zu thun, und die Stadtratsverhandlungen werden häufiger und länger. Diese dauerte bis 1/2 12 Uhr und vertagte sich dann bis heute (Donnerstag) Abend.

Laut Bericht des Schachmeisters hatte die Stadt am 1. Juli \$3322.52 an Hand. Die Einnahmen der Stadt für Juni betragen \$1615.96. Laut City Sexton F. Bloedorn fanden im Juni 4 Verordnungen auf dem Comalsstädter und eine auf dem Neu-Braunfels Friedhofe statt — alles Todesfälle von außerhalb der Stadt.

Laut Bericht des Wasserwerk-Superintendenten P. R. Mitchell wurden im Mai 10,621,360 Gallonen Wasser gepumpt, und mehr als hundert Straßenlichter brannten etwas über 316 Stunden. Die Kosten waren:

3 Mann in der Kraftstation	\$150.00
3716 Gallonen Heizöl @ 5c.	185.80
194 Gallonen Schmieröl	26.06
Sonstige Ausgaben	6.22
Summa	\$368.72

Der Gehalt des Superintendenten (\$100), die Ausgaben für Pferd und Pflug, Verzinsung und Abnutzung der Anlage und der Gehalt des Leitungssuperintendenten (\$75), welcher letzterer Betrag zum Teil direkt von den Wasserkonsumenten der Stadt wieder ersetzt wird, sind in obiger Zusammenfassung nicht mit einbezogen. Mit Einschluß dieser Kosten, Ausgaben für Lampen usw. und einem Maximum-Abnutzung schätzt Herr Mitchell die Betriebskosten für Mai auf \$919.18.

Ein Vorschlag des Herrn Wm. Pfeil, in den Graben vor seinen zwei Lots an der Santa Clara-Straße auf seine Kosten Röhren zu legen, wenn die Stadt ihm dazu ihre vorzüglichen Honorare unentgeltlich überlassen würde, wurde nach längerer Debatte an das Straßen-Comite überwiesen. Es schien die Ansicht des Stadtrats zu sein, daß er solche besondere Vergünstigungen nicht gewähren könne.

Der Bericht des „Board of Equalization“ wurde hierauf entgegengenommen. Das letztjährige Assessment war \$2,244,070.00; das diesjährige ist \$2,502,980.00. Zunahme: \$258,910.00.

Der Bericht enthielt die folgenden Empfehlungen: Daß alle Assessments in der Zeit vom 1. Juli bis 1. Dezember aufgenommen werden.

Das jedesmal ein Mitglied des vorhergehenden „Board of Equalization“ mit an das neue „Board“ ernannt werde. Daß die Steuerlisten veröffentlicht werden.

Dur als neue Stadtteile („Additions“) nur als „Lots“ in die Steuerlisten eingetragen werden.

Daß für den Assessor Grundeigentums-Abstrakte angefordert werden. Daß ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Comite das Grundeigentum in der Stadt zur Bestimmung klassifiziere, und daß die Gebäude und Verbesserungen darauf separat eingeschätzt werden.

Daß der Anfang des städtischen Haushalts auf den 1. Januar verlegt werde. Daß die Komite des Assessors und des City Marshalls getrennt werden. Die Mitglieder des „Board of Equalization“ waren die Herren J. F. Holm, C. A. Eiband und Peter Weibacher.

Bürgermeister Zahn berichtete, daß während des Regenwetters im Frühjahr die Santa Clara Road fast unpassierbar war und daß Leute, die zur Stadt wollten, durch Peter Smeppers Kature führen. Dabei wurden einmal die Thore offengelassen, Herrn Smeppers Arbeitspferde kamen heraus und wurden in der Stadt von den Beamten eingepfercht; und Herr Smepper mußte \$6 bezahlen, um die Pferde auszulassen. Herr Zahn empfahl, diesen Betrag zurückzuerstatten, und dieses wurde vom Stadtrat einstimmig bewilligt.

Ebenfalls einstimmig wurde es gutgeheißen, daß der Bürgermeister und der „Chief“ der Feuerwehr, Herr Ad. Henne, der Stadt San Marcos 600 Fuß Schlauch und einen Schlauchwagen leihweise überlassen, als in San Marcos die Löschgeräte der Feuerwehr beim Brande der Stadthalle zerstört wurden.

Das „Sanitary Committee“ berichtete, daß es Herrn John Moeller als „Sanitary Inspector“ und „Deputy Marshal“ ernannt habe, und daß Herr Moeller am 17. Juni seine erste Inspektion begonnen habe.

Die Steuererte für das laufende Jahr kam auf \$1.00. Für letztes Jahr wurden 25 Cents für den allgemeinen Fonds, 25 Cents für Verzinsung und Abzahlung der Bondschuld und 15 Cents für Straßen und Brücken aufgelegt. Dieses Jahr sind an den beiden Brücken Reparaturen nötig, welche voraussichtlich beinahe den ganzen Betrag der 15 Cent-Steuer und Präsidentschaft allein in Anspruch nehmen werden. Das Finanz-Comite wurde beauftragt, bis Donnerstag Abend eine Steuerverordnung in Bereitschaft zu haben.

Ein Gesuch der Telefongesellschaft um Erlaubnis, ihre Drähte in einem Teile der San Antonio- und der Seguin-Straße unterirdisch legen zu dürfen, wurde an zuständige Comiteen und an den Stadtanwalt verwiesen.

Dem Wasserwerke-Comite wurden \$75 bezugs Aufstellung des alten Reservoirs auf dem Berge zur Verfügung gestellt.

Da jetzt viel Wasser für das Bespritzen von Rasen usw. verbraucht wird, müssen zwei Pumpen in Betrieb gehalten werden, wozu beide Dampfmotoren nötig sind. Es wurde daher beschlossen, noch eine dritte, kleinere Pumpe aufzustellen, welche zusammen mit einer der vorhandenen Pumpen, genügend Wasser liefern würde; beide Pumpen könnten dann mit einer einzigen Maschine betrieben werden. Die Kosten beziffern sich auf weniger als \$800 und die Stadt kann dadurch während des Sommers von \$2.50 bis \$3.00 täglich an Heizmaterial sparen. Die alte Pumpe beim Damm nach den Quellen zu bringen, würde mehr kosten, und die Stadt würde dadurch eine Ersparnis verlieren. Die Stadt wächst und der Wasserverbrauch hat bedeutend zugenommen; daher ist diese Erneuerung notwendig. Es wurde erwähnt, daß, als neulich von Haus zu Haus gegangen wurde, um eine vollständige Liste der Wasserkonsumenten anzufertigen, dem alten Verzeichnis vierhundert Namen beigefügt werden konnten. Das bedeutet natürlich einen ansehnlichen Zuwachs an Einkünften. Auch haben sich 30 neue Konsumenten selbst gemeldet.

\$36 wurden für bessere Ausstattung einer der alten Pumpen bewilligt.

Inbezug auf das Collectors- und das Schachmeistersamt wurde berichtet, daß die Inhaber dieser Komite bereit sind, die zur befriedigenden Führung der Bücher nötige Hilfe anzustellen.

Es wurde mit 9 Stimmen gegen 1 beschlossen, einem Wasserkonsumenten, der sich weigert, für Reparatur der Verbindung zu bezahlen, sowie einem andern, der für die schon seit längerer Zeit fertige Verbindung noch nicht bezahlt hat, das Wasser abzuschneiden, falls die betreffenden Rechnungen auf nochmalige Mahnung hin nicht bezahlt werden. Gegen den Vorschlag stimmte Herr Benoit; die übrigen Mitglieder stimmten dafür.

Herr Henne erinnerte an ein Gesuch um ein Licht an Meusebach- und Pecan-Straße. Herr Moeller vertrat die Ansicht, daß die Stadt mit der weiteren Gewährung solcher Gesuche warten sollte, bis sie Geld genug hat, um eine Carladung Posten zu kaufen; werden Kosten usw. einzeln angefordert, so verdoppelt das die Kosten.

Ein früherer Bodenfranker, den die Stadt während der Quarantäne mit Lebensmitteln usw. versorgt hatte, wünschte auch, daß die Stadt seine Hausmiete bezahle. Dieses wurde verweigert.

Die Frage eines Fuhrwerks für den Wasserwerke-Superintendenten wurde wieder dem Wasserwerke-Comite zur weiteren Erwägung überlassen.

Die Wasserwerke waren auch in letzter Zeit, trotz der durch Neueinrichtungen verursachten großen Kosten, eine „Milkchub“ für alle Zwecke. Es wurde beschlossen, etwa \$1000, die in letzter Zeit den Einkünften der Wasserwerke für andere Zwecke entnommen wurden, nach Einkassierung der fälligen, sich auf etwa \$1000 beziffernden Lizenzgebühren wieder in den Wasserwerke-Fonds zurückzuführen, um damit Schlänche für die Feuerwehr zu bezahlen. Das ist jedoch auch eine Ausgabe, die aus dem „General Fond“ kommen sollte; ebenso wie die \$1000 jährlich für das Bespritzen des Straßen, und so manches Andere. Es ist schwer zu begreifen, wie unter solchen Umständen Leute behaupten können, daß die Wasserwerke sich nicht bezahlen. Sie liefern uns gutes, billiges Wasser in reichlicher Menge, gewähren vorzüglichen Feuererschutz und verschaffen niedrige Versicherungsraten, und ermöglichen es, daß die Steuererte für allgemeine Zwecke und für Straßen

und Brücken in Neu-Braunfels sehr niedrig ist — nur 40 Cents auf \$100. Dabei haben wir vorzügliche Straßenbeleuchtung, und die Einkünfte werden voraussichtlich in viel größerem Maße zunehmen als die Kosten.

## Berichtigung.

In der N. B. Zeitung von 2. Juli auf Seite 1, Spalte 4 nach der 51. Zeile von oben fehlen folgende Worte: „vom Präsidenten der Republik zum Kaiser Napoleon.“

Darnach würde die Zusammenfassung lauten, wie folgt: „Zu jener Zeit gelang es Louis Napoleon, vom Präsidenten der Republik zum Kaiser Napoleon dem Dritten sich zu erheben.“

Aus Achtung gegen die Leser der Zeitung halte ich obige Berichtigung für nötig.

Achtungsvoll,  
Ferd. Rehs jr.

## Eingefandt.

### Der Amtskandidat.

Wer fährt daher auf breiter Straße, Auf jedem Weg, in jeder Gasse? Wer grüßt so emsig Jedermann Und lächelt Jeden freundlich an?

Beaguet ihm des Wegs ein Mann, Sein Kopfen halt er schlaunig an, Reichst Jenem gleich die Hand entgegen.

Grüßt geschwind und nicht verlegen.

„Wie geht's, mein Herr,“ ruft er ihm zu, Und schüttelt ihm die Hand im Nu, „Es freut mich, Sie hier anzutreffen, Mit Ihnen hab' ich was zu sprechen.“

„Ich empfehle mich als Kandidat, Der für'n Amt anazoniert hat.“ Er fängt dann an wohl zu erzählen, Warum man solle für ihn wählen.

Er führt dann viele Gründe an, Warum er ist der beste Mann, Der für das Amt ist zu gebrauchen; Er wird am Besten dafür taugen;

Schwört viel dann von des Amtes Pflichten, Die er nur kann allein verrichten; Wie die Bürger alle, groß und klein, Werden mit ihm zufrieden sein.

Er spricht auch noch so Mancherlei, Viel Fleiß kommt da heraus dabei, Er preiset sich aufs Neue an, Was viel zu denken gibt dem Mann.

Der Kandidat will weiter geh'n, Er muß heut noch viel Leute seh'n, Er denkt, er hat es wahrgenommen, Der Mann sei für ihn eingenommen.

Er schüttelt sich nochmal die Hand, Denn weiter muß er fort ins Land, Zum Abschied er zum Mann noch spricht: „Dein Wählen vergessest meiner nicht!“

J. B. Rosenbergs.

## Aus Cibola.

Am 4. Juli starb bei Zuehl, Texas das einzige Söhnlein der jungen Eheleute Theo. Vielle und Clara, geb. Kneppies, an Cholera Infantum, im Alter von 11 Monaten und 16 Tagen. Das Kindlein wurde den Eltern zur Freude am 18. Juli 1913 geboren bei Zuehl, Texas, und entwickelte sich prächtig, bis es vor einem Monat von der gefährlichen Kinderkrankheit befallen wurde. Trotz ärztlicher Kunst und bester Pflege kam das Ende unerwartet schnell, durch Krämpfe befehleunt. Am 20. Dezember 1913 hatte es in der Wohnung der Großmutter Frau Maria Vielle bei Zuehl die heftige

Taufe erhalten und die Namen Friede, Rudolph Edward Carl. Am Sonntag nachmittags, den 5. Juli, wurde die sterbliche Hülle unter sehr großer Beteiligung auf dem Evangelischen Kirchhofe zu Zuehl bestattet, wobei Herr Pastor C. Kniker im Hause, am Grabe und in der Kirche den Trost der christlichen Religion spendete.

## Aus Lockhart.

Am 2. Juli, 1/2 2 Uhr morgens, verschied nach langem, schwerem Leiden Herr Johann Dierich Koff, ein bekannter, alteingesessener Bürger von Caldwell County, im Alter von 68 Jahren und 6 Monaten. Er wurde am 4. Januar 1846 in Hülser Moor bei Stade in Deutschland geboren. 1871 am 20. August verheiratete er sich in Altona mit Johanna Dorothea Elisabeth Koffel. 1882 kam er nach Amerika. Mit vielem Fleiß schuf er sich hier eine neue und bessere Existenz. Ehe er aber das alte Vaterland verließ, diente er demselben noch als Soldat im Kriege gegen Frankreich (1870-71) und wurde dafür vom alten Kaiser Wilhelm mit der königl. Kriegsdenkmünze belohnt. Der Verstorbene hinterläßt außer seiner trauernden Gattin, 1 Tochter, Frau Agnes Schaefer, 2 Brüder, Simon und Heinrich Koffel in San Antonio wohnhaft, einen Schwiegersohn und 7 Enkel. Die sterblichen Reste des Verstorbenen wurden am Sonnabend, den 4. Juli, 10 Uhr vormittags, auf dem Lockhart Friedhofe von Herrn Pastor A. Koerner zur Erde beigesetzt. Der Verlebte war einer der Gründer der hiesigen Deutschen Christengemeinde, die in ihm ein gutes, treues Mitglied verloren hat. Im Hause lang der Frauverein der Gemeindeglieder das Lied: „Wo findet die Seele, die Heimat, die Ruh“ und am Grabe: „Näher, mein Gott zu Dir“ — die Lieblingslieder des Verstorbenen. Möge er zur Ruhe in Gottes H. Nähe eingegangen sein und möge Gott die trauernde, betagte Witwe und die Hinterbliebenen trösten in ihrem Leide!

Comptroller W. B. Lane möchte gern als „Congressman-at-Large“ nach Washington geschickt werden u. hält daher von Zeit zu Zeit großartige Reden. Prohibition ist bei ihm eine fixe Idee bei ihm. In seinen Reden liebt er es, den allübigen Prohibitionisten zu erzählen, wie in den „Ditch“ Counties, wie z. B. Comal, bei der letzten Prohibitionswahl die Stimmen mehr oder weniger unbekannt und unverständlich sind; sie haben nur Verständnis für „wet“ und „dry“ („naß“ und „trocken“), und gebrauchen beim Stimmengählen nur diese Ausdrücke, deren Aussprache ihnen immer noch hinlänglich Schwierigkeiten bereite. Lane sagt, daß die Zählung ungefähr in dieser Weise vor sich ging: „Wet, wet, wet, wet, wet, wet, dry, wet, wet, wet, wet, wet, wet, dry, wet, dry“ — hier, der verdammte Kerl hat zweimal dry gestimmt, das gilt nicht, wir zählen nicht weiter — alles ist wet!“

In Austin verheirateten sich Herr Thomas Benton Moore von Lockhart und Frau Lula May Jackson. Das junge Paar wird in Lockhart wohnen, wo Herr Moore als Rechtsanwält etabliert ist und, wie aus den Kandidatenanzeigen in der Neu-Braunfels Zeitung zu ersehen ist, sich um das Amt des County-Sheriffs von Caldwell County bewirbt.

Der sprechende Esel.

Aus dem Englischen von J. Cassirer.

Unter dem Schatten einer kühlen Quelle, die im syrischen Gebirge, auf dem Wege von Jerusalem nach Jaffa, lag, hatte eine Karawane vor der brennenden Sonnenglut Zuflucht gesucht. Wie das im Orient Sitte, vertrieben sich ihre Mitglieder die Zeit bis zum Eintritt der abendlichen Kühle mit dem Erzählen von Geschichten und Abenteuer aus ihrem Leben. Als die Reihe an einen levantinischen Kaufmann kam, berichtete dieser folgendes:

Was ich euch erzählen will, ist ein Erlebnis aus meiner Jugend. In dieser Gegend des Landes sollte ich für meinen Vater ein Geschäft erledigen. Nach einem Besuch der südlichen Höfen reiste ich nach Norden, nach Beirut; von hier wollte ich zu Lande nach Damaskus, wo ich in wenigen Tagen meinen Auftrag ausführen zu können hoffte. In Beirut gab ich ein Empfehlungsschreiben an einen alten Freund meines Vaters ab. Dieser nahm mich auf das gütigste freundlich auf, und ich benutzte meine dortige Ruhe, um die Vorbereitungen für meine Reise in das Innere zu treffen. Da ich eine große Menge Waaren nach Damaskus bringen sollte, war ich gezwungen, für deren Transport Esel zu mieten, und das Fleisch um den Mietpreis der Tiere und der unvermeidliche Mergel mit deren Treibern kosteten viel Zeit und nahmen meine Geduld sehr in Anspruch. Ich hatte auch allerlei für die Karawane zu besorgen und Hunderte von Besprechungen mit Leuten, die sich mit berechtigten oder unberechtigten Anforderungen an mich wandten. Ihr könnt mir daher glauben, liebe Freunde, daß ich erleichtert aufatmete, als endlich meine Waaren, meine Esel und meine Leute zum Marsch durch die Wüste bereit waren.

Am Tage des Aufbruchs der Karawane wollte ich mich von meinen liebenwürdigen Gastsfreunden verabschieden. Da zeigte er mir einen kleinen Geldbeutel, in dem mehrere hundert türkische Pfund enthalten waren. Wie er erzählte, hatte er dieses Geld eben von einem Vertreter erhalten, und er hätte es gern an seinem Sohne in Damaskus überhandelt. Ich sollte es mitnehmen. Das war eine Verantwortlichkeit für mich, die ich unter anderen Umständen ohne lange Überlegen abgelehnt hätte, so aber mußte ich an die schwierige Verbindung zwischen der Wüste und dem Innern denken, und ich fühlte mich ihm auch wegen seiner Aufnahme und der Freundschaft, die er für meinen Vater hegte, verpflichtet. Als ich mich zu dem Auftrag bereit erklärte, konnte ich jedoch nicht umhin, die Gefahren anzudeuten, die mit einer solchen Mission verbunden wären. Der alte Kaufmann riet mir, die Sache auf die leichte Schulter zu nehmen, und empfahl mir nur, das Geheimnis des Geldes für mich zu behalten.

Seine Zuversicht vermochte indessen meine Unruhe nicht zu beschwichtigen. Ich kaufte mir einen, aus dem Zell des Wüstenfuchses gefertigten Tabaksbeutel, wie sie in dortiger Gegend von den Arabern auf Reisen getragen werden, und in diesen that ich das Geld. Durch diese List hoffte ich, jeden Verdacht zu vermeiden und das Geld sicher an seinem Bestimmungsort abliefern zu können.

Ohne Zwischenfall verlief unsere Reise, und endlich kamen wir nach einem Dorfe, das nur ein paar Meilen außerhalb der Mauern von Damaskus lag. Da wir spät ankamen und die Leute von dem Marsche ermüdet waren, wollte ich hier die Nacht verbringen und erst am nächsten Morgen in die Stadt einziehen. Die Esel wurden abgeschirrt und angebunden, ihre Ladung in einer leeren Hütte untergebracht, und die Leute mischten sich unter die Dorfbewohner und rauchten und plauderten mit ihnen. Schon mit dem ersten Dämmern des neuen Tages waren alle Treiber auf den Beinen. Sie stranzen vor Verlangen, nach der Stadt zu kommen, deren weiße Kuppeln und Minarets man schon am grauen Morgenhimmel erkennen konnte. In den Lärm, den der Aufbruch einer Karawane sonst schon verursacht, mischte sich lauter Jubel, so daß das kleine Dorf aus seinem Schlafe erwachte

und seine Bewohner herbeikamen, um unserer Abreise zuzusehen. Als die Vorbereitungen dazu getroffen worden, überzeugte ich mich, daß alles in Ordnung sei. Schließlich steckte ich auch meine Hand in die Satteltasche meines Reitfels, in der, wie ich genau wußte, gestern Abend noch der bewußte Tabaksbeutel mit seinem wertvollen Inhalte gewesen war. Jetzt war es verschwunden!

Kaum glaubte ich meinen Sinnen zu trauen. Ich suchte genauer, konnte mir aber nicht mehr länger verhehlen, daß ich bestohlen worden war. Daß das gerade unmittelbar vor dem Ziel meiner Reise trotz aller Wachsamkeit und Vorsicht geschehen war, machte mir meinen Verlust nur um so schmerzlicher. Ich war so gut wie allein in diesem Dorfe, und von seinen Bewohnern konnte ich nicht erwarten, daß sie sich für die Sache interessieren würden; es wäre denn, daß sie ihre Unschuld beweisen wollten. Von ihnen konnte aber kaum jemand in Verdacht kommen, denn die fragliche Satteltasche war nie aus meinen Augen oder aus dem Bereich meiner Leute gekommen. Der Dieb war daher nur unter meinen eigenen Leuten, deren ich mehr als ein Dutzend zählte, zu suchen. Wie ich ihn aber finden und mich wieder in den Besitz des gestohlenen Geldes setzen sollte, war ein Rätsel, dessen Lösung meine Kräfte überstieg. Die Leute zu befragen, wäre zwecklos gewesen, den jeder hätte natürlich den Diebstahl geleugnet, und ebenso wenig Erfolg hätte eine körperliche Durchsuchung gehabt, denn der Araber pflegt seine Schätze im Sande zu vergraben.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Gerücht von meinem Verlust. Jeder wollte etwas hinzuzusetzen, und immer größer wurde die Schaar der Eingeborenen, die herbeigeströmt kamen. Da ich mir sagen mußte, daß ich nur vom Gouverneur von Damaskus Hilfe erwarten durfte, wollte ich eben Befehl zum Weitermarschieren geben, als ein kleines Männchen, ein alter Araber, zu mir herantrat, mich am Kermel sußte und sagte: Wenn der Hauaga seinen Reuten befehlen möchte, sie sollen alles das thun, was ich von ihnen verlange, so will ich ihm das verlorene Geld herbeischaffen. Der Sprecher, ein verkrüppelter, weißhaariger Greis, der in einen zerfetzten und unsauberen Mantel aus Kamelhaar gekleidet war, machte nicht gerade den Eindruck, als ob auf seine Hilfe viel zu trauen wäre. In seinen dunklen Augen lag aber eine solche Verschmittheit, daß ich ihm fast unwillkürlich antwortete: Wenn du versuchen willst, den Dieb zu entdecken, sollen alle meine Leute das thun, was du von ihnen verlangst; gelinst es dir, dann sollst du und dein Dorf hoch von mir belohnt werden und meines ewigen Dankes sicher sein.

Nun ließ sich der freiwillige Detektiv den Esel zeigen, von dem das Geld gestohlen worden war. Auf sein Geheiß wurde dem Tier seine Last abgenommen. Dann verabschiedete er sich von uns, während er mit dem Esel sprechen wollte. Das Tier führte er sodann in eine leere, in der Nähe befindliche Hütte. Nach ganz kurzer Zeit kam er aber allein zurück. Weiter Langobor machte sich wohl nicht als sehr gesprächig erweisen haben. Der Araber ließ alle Leute in eine Reihe treten wie die Soldaten bei der Parade. Dann fragte er einen nach dem andern, ob sie das Geld gestohlen hätten, und er war auch gar nicht enttäuscht, als jeder diese Frage verneinte. Nachdem diese Formalität erledigt war, hielt er folgende Ansprache: Ihr habt wohl alle ge-

hört, daß Tiere wissen, wer sie berührt, wenn sie auch die Hand dessen, die sie berührt, nicht sehen können. Daß das wahr ist, will ich euch jetzt beweisen. Den Esel, von dessen Rücken das Geld gestohlen wurde, habe ich in die Hütte geführt, die ihr dort sehet, und ich habe ihm von dem Unglück des Hauaga erzählt. Er hat mir versprochen, zu haben, wenn der Dieb eine Hand auf ihn legt. In der Hütte ist es finster und außer dem Esel niemand drin. Einer nach dem andern von euch muß jetzt hineintreten und den Esel am Schwanz ziehen, aber kräftig ziehen. Abut das der Dieb, dann wird der Esel, wie er versprochen hat, haben, der Unschuldige aber braucht keine Angst zu haben, denn der Esel weiß ja, wer schuldig und wer unschuldig ist."

Sämtliche Leute zögerten, mit so einem verständigen, klugen Esel eine Rücksprache zu halten, doch der Araber, der auf militärische Disziplin hielt, schickte einen nach dem andern in die Hütte. Einer nach dem andern trat aus der dunklen Hütte heraus, behauptete, den gesprächigen Esel am Schwanz gezogen zu haben, und seltsam, als auch der letzte das gethan haben wollte, hatte sich noch keine Stimme des Esels zum Verrat des Schuldigen vernehmen lassen. Schon glaubte ich, der Araber besäße nicht mehr Verstand als sein vierfüßiger Gehilfe, und wollte schon in diesem Sinne zu ihm sprechen, da sah ich, wie er die Leute abermals in eine Reihe treten ließ und ihnen befehl, ihre Hände hochzuhalten. Er wanderte jetzt ihre Reihe entlang und roch an ihren Handtellern. Zweimal schritt er auf und ab, vergrub sein weißes Gesicht in jede ihm entgegengehaltene Hand, und jedesmal zögerte er verächtlich bei einem Manne, dessen Gesicht schon bei mir die Vermutung hatte aufsteigen lassen, daß, wenn der Dieb ein Mitglied meiner Karawane sei, es nur dieser Mensch sein könnte. Dann zog der Araber den Mann aus der Reihe heraus und erklärte: Das ist der Dieb, der des Hauagas Geld gestohlen hat!

So in dem Augenblick beschuldigt, wo er alle Gefahr beseitigt glaubte, verlor der Dieb seine Fassung und gestand alles. Wie er bemerkt hatte, hatte ich beim Aufbruch der Karawane gar sehr auf den verhängnisvollen Tabaksbeutel geachtet. Daraus habe er geschlossen, daß dieser einen sehr wertvollen Inhalt haben mußte. Er hatte auch gesehen, wie ich den Beutel in der Satteltasche versteckt und ihn dann gestern Abend, wo sich ihm Gelegenheit dazu bot, gestohlen. In der Absicht, sich den Beutel später zu holen, habe er ihn vergraben, jetzt aber wollte er ihn dem Hauaga zurück bringen, wenn dieser ihm verspräche, ihn nicht dem Gouverneur von Damaskus zur Bestrafung zu übergeben. In meiner großen Freude, daß ich das Geld zurückerhielt, versprach ich ihm das gern, wenn er mir mein gestohlenen Gut unverfehrt zurückbrächte. In Begleitung zweier Kameraden sollte er es aus seinem Versteck herbeischaffen. Nach ein paar Minuten wurde mir der Beutel übergeben. Er war nicht geöffnet worden, seine Last war unverletzt. Offenbar hatte sich der Dieb, der wohl Störung fürchten mochte, mit dem Vergraben sehr beeilt.

Im höchsten Grade über den Erfolg des Arabers erstaunt, rief ich diesen beiseite und bat ihn, er möchte mir doch erklären, wie er angesichts solcher Schwierigkeiten den Dieb hatte ausfindig machen können. Anfangs wollte er nicht recht mit seinem Geheimnis heraus, und erst, als ich ihm

dafür eine besondere Belohnung versprochen, erzählte er:

Der Hauaga weiß, daß geschrieben steht, der Sünder seufzt unter der Last seiner Sünde, der Gerechte aber wandelt furchtlos seines Weges. In Bewußtsein dessen hoffte ich den Dieb zu entdecken, und die Wahrheit dieses Wortes hat mich ihn auch finden lassen. Ich habe mit dem Esel nicht gesprochen, auch ihm nicht befohlen, zu gehen, sondern ihn nur in der finsternen Hütte angebunden und seinen Schwanz mit wohlriechendem Öl eingerieben. Ich glaubte, die Unschuldigen und daher Furchtlosen würden so thun, wie ich sie hier, und den Esel am Schwanz ziehen, der Dieb aber, wenn er sich in der Hütte allein und unbeobachtet sah, würde sich sagen: Warum soll ich das thun was dieser Dummkopf mich geheißen hat und durch das Ziehen des Esels am Schwanz ihn haben machen und mich so verraten, wo ich doch nur einen Augenblick in diesem dunklen Loch zu verweilen brauche, um dann frei und unverdächtig wieder hinauszutreten? So wie ich vermutete, ist es auch geschehen. Als ich dann die Leute in einer Reihe aufstellte und ihre Hände beröhrte, trugen nur die Hände eines einzigen Mannes nicht den Duft des Oeles an sich. Dieser Mann mußte also der Dieb sein. Was weiter folgte, hat ja der Hauaga selber gesehen. Das war die einzige Kunst, die ich anwandte."

Positiver Beweis.

Sollte den größten Zweifler in Neu-Braunfels überzeugen; weil es das Zeugnis eines Neu-Braunfellers ist. Kann leicht geprüft werden; die stärkste Empfehlung, der beste Beweis. Dr. A. Maier, San Antonio - Straße, Neu Braunfels, Texas sagt: Lange Zeit schmerzte mein Rücken und fühlte, als ob ich immer sitzen sollte. Ich hatte Kopfweh und die Nieren arbeiteten nicht, wie sie sollten. Ich fühlte mich matt und müde, wenn ich morgens aufstand. Schließlich holte ich mir eine Schachtel Doans Nierenpillen aus Boellers Apotheke, und nachdem ich sie kurze Zeit genommen, fühlte ich mich besser. Die Nierenfunktionen wurden normal, die Schmerzen hörten auf und ich nahm an Gesundheit und Kraft zu. Seitdem sind die Nierenbeschwerden nicht wieder zurückgekehrt und ich wiederhole gerne meine frühere Empfehlung von Doans Nierenpillen. - Zu haben bei allen Händlern für 50c. Foster-Wilburn Co., Buffalo, N. Y., alleinige Agenten für die Ver. Staaten. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen - dieselben, die Herr Maier hatte. Foster-Wilburn Co., Eigentümer, Buffalo, New York. 39 St. Ado.

Die Heizwirkung des Radiums im Erdinnern.

Sofort als das Radium entdeckt wurde, tauchte der Gedanke auf, ob nicht die räthselhafte Zunahme der Erdwärme mit steigender Tiefe vielleicht ihre Ursache im Radiumgehalt des Erdinnern habe. Die Begriffe haben sich nun im Laufe der Jahre immer mehr geklärt und gestatten jetzt, wie Strutt in der englischen "Nature" vor kurzem ausführte, etwa folgendes Bild der Thatfachen:

Nach den neuesten Feststellungen von Rutherford und Robinson entwickelt ein Gramm Radium stündlich so viel Wärme, um die Temperatur von 134,7 Gramm Wasser um einen Grad Celsius zu erhöhen. Hieraus läßt sich berechnen, daß, um die Wärmeausstrahlung der Erde in den Äkterraum zu decken, je fünftausend Tonnen Erdgestein ein Milligramm Radium enthalten müßten. Nun hat man aber schon genügend Kenntnisse gesammelt, um zu wissen, daß wenigstens die oberflächlichen Schichten der Erde mehr Radium, als oben vorausgesetzt, enthalten. An verschiedenen Stellen ist sogar 25 bis 300mal mehr da.

Daraus geht mit großer Sicherheit hervor, daß von einer so raschen Abkühlung der Erde, wie sich das die älteren Erdforscher vorgestellt haben, sicher nicht die Rede sein kann. Vielmehr - der Gedanke rückt immer mehr in den Bereich der Möglichkeit - fühlte die Erde überhaupt nicht aus. Und so wie die Geologen kein Anzeichen eines Alterns der Erde finden können, müssen wir uns vielleicht auch damit befriedigen, die bisherigen Hypothesen von einem "Bereisungstode" der Erde aus dem Bestand der wissenschaftlichen Glaubenssätze aufzugeben.

Wir geraten durch das oben an-

gedeutete Ergebnis sogar in die Zwangslage, anzunehmen, daß nur die oberflächlichen Erdschichten so reich an Radium sind. Sonst müßte ja die Erde beträchtlich höhere Temperaturen aufweisen. Und einen Temperaturertrag in dieser Richtung gewährt uns die Tatsache, daß Radium in basischen Gesteinen nur selten gefunden wird, während diese aber gegen das Erdinnere zu immer mehr an Masse zunehmen. Jedenfalls bereitet sich durch diese Fortschritte der Physik auch eine gründliche Revision

der erdunklichen und wohl auch geologischen Begriffe vor.

Mißverstanden. Vater (vorlesend): „Die Miranda ist Sternkreuzorden geworden.“ Klein-Gla: „Warum fluchst denn so, Papa?“

Unerwünschter Erfolg. „Haben Sie meine Gedächtnisfriedigt?“

Das will ich meinen - ich gleich vom ersten genug gebührt

Wir haben eine Carload Mitchell und Studebaker Wagen erhalten



und Mitchell Farm und Spring-Wagen sind überall bekannt.



Die obige Buggy ist jetzt die modernste Sitz in allen Breiten.

Wir halten die größte Auswahl in Buggies, Wagen, Riding Cultivators und Riding, Pflanzern, und Stahl - Eggen. Alles wird unter Garantie verkauft.

SANDS & CO.

E. HEIDEMEYER,

Wagen, Buggies, Ackergeräthschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w. Große Auswahl. Näheres Sprecht bei uns vor, oder anderswo kauft.

Bobuna, Phone 86. Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer, und Theilhaber der New Braunfels Concrete Works. Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Kalk, Metall - Latten, Metall - Bands und Decken - Beschläge, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Fertigt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, liefert auch für Schornsteine, sowie Blumenständer, Wassertrichter für Begräbnisplätze und Höfe, Pfasterblöcke für Seitenwege. Für Eisernen und Brunnen eine Spezialität. Herr F. C. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Kauft ein Ford Automobil

weil es die beste „Car“ ist; einerlei wie schlecht der Weg, einerlei wie weit der Weg, einerlei in welchem Wetter - die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co. oder Eiband & Fischer.

Advertisement for 'Alpenkräuter' (Alpine herbs) by Fornis. Text describes the benefits of the herbs for health and vitality, mentioning their use in various medicinal preparations. The product is sold by Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Hoyne Ave., Chicago, Ill.

Allelei.

An einem einzigen Tage wurden im Culebra-Durchschnitt des Panamakanals in 333 Tagen 127,742 Tausend Erdbeeren geerntet.

Zur Verhütung des Blendens Strahlungsapparaten hat man eine neue, recht wirksame Einwirkung getroffen, die darin besteht, vor den Linien und Brennern eine Reihe von Aluminiumblättern horizontaler Lage und etwa drei Zentimeter von einander entfernt zu bringen.

Die Wirkung, daß aus der Entfernung von 45 bis 50 Metern volle Licht ohne irgendeinen Schatten sichtbar bleibt, während die Blendung mit Annäherung des Gefährtes immer schwächer wird, bis man, bei Entfernung von wenigen Metern noch einen schwachen Schein der Laternen wahrnehmen kann.

In Berlin hat der Bettfretter Unternehmungen um den Erwerb im Telephonbuch zu geschlossenen Firmenbezeichnungen gemacht.

Die frühere A. W. C. M. für Ball und Kollonggesellschaft hat, um diesen heißbegehrten Platz zu erreichen, ihre Firma geändert in „M. W. W.“

Es mag für unsere Prohibitoren unangenehm sein, daß die Tochter des Vaters selbst eine Whiskey-Brennerei, also ein Schnapsbrenner

war, aber diese Tatsache können sie nicht wegleugnen. In seinem Testament heißt es nämlich u. A., nachdem er zuerst seine Gattin und andere Verwandte bedacht hatte, daß er Lawrence Lewis und seiner Gattin 2000 Acker Land mit einem Whiskey-Brennerei und Destillerie vermache.

Man fühlt man sich faul und matt und gähnt man viel tagsüber, so darf man das der trägen Leben zuschreiben, die das System voll Unreinigkeiten werden ließ.

Ein deutscher Flieger hat die bisherige — auch von einem Deutschen vollbrachte — Höchstleistung für ununterbrochenen Flug um reichlich vier Stunden übertroffen u. ist achtzehn Stunden und zehn Minuten in der Luft geblieben.

Ein mexicanischer Gouverneur, der ein Anhänger von Carranza, aber kein Freund von Villa war, ist mit Pulver und Blei hingerichtet worden.

Die „kleinen“ Kriegsschiffe „Idaho“ und „Mississippi“, die wie an Griechenland verkauft, waren noch vor wenigen Jahren der Stolz unserer Marine.

Neuralgie hört auf, Schmerz verschwindet.

Sloan's Liniment hilft sofort bei Neuralgie oder Hüftweh; es dringt direkt auf die wundete Stelle ein, beruhigt die Nerven und beseitigt den Schmerz.

Island, die Insel der Vulkanen, wird demnächst seine erste Eisenbahn erhalten.

Beim Schwimmen mit Kameraden von dem Zolllutter „Winona“ wurden bei Mobile der Bootsmann Watson von einem Alligator angefallen, welcher ihm das Bein so zerfleischte, daß er in das Marinehospital aufgenommen werden mußte.

Ein deutscher Flieger hat die bisherige — auch von einem Deutschen vollbrachte — Höchstleistung für ununterbrochenen Flug um reichlich vier Stunden übertroffen u. ist achtzehn Stunden und zehn Minuten in der Luft geblieben.

In den schlänglichen Wäldern des westlichen Oregon wissen sich die Jäger und Holzschläger vor dem Biß der Klapperschlange zu schützen, indem sie aus leichtem Blech verfertigte bis an die Knie reichende Gamaschen tragen.

Ziemliche Friction hat sich zwischen Zollbeamten und Importeuren entwickelt, weil die Frauen-Gand-schube heutzutage immer mehr denen der Männer ähnlich werden.

Als der Mond kann nach Ansicht der Herren Astronomen in Washington keinen Einfluß auf die Witterungsverhältnisse der Erde ausüben, weil es ihm an der nötigen Wärmeentfaltung fehlt.

Würmer hemmen das Wachstum der Kinder, und diese werden dünn, blaß und kränzlich.

Zeit längerer Zeit hielt zur Unterhaltung der Gäste ein Charlottenburger Restaurateur in seinem Lokale einen Zigel.

Kulturbildchen aus „trockenem“ Gebiet.

Aus dem „Oklahoma Vorwärts“ vom 26. Juni 1914. Die städtische Polizei in Guthrie



Dor Wert eines Telephons

In des Farmers Heim kann nicht nach Dollars und Cents geschätzt werden. Dasselbe kann das Mittel zur Rettung eines Eigentums durch Feuersbrand werden.

konfizierte Montag Morgen in der dortigen Office der Wells Fargo Express Co. fünf Pakete Whiskey, welche nach der Delstadt Cushing bestimmt waren.

Thomas J. O'Connor fiel Montag früh aus einem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hotels in Tulsa auf das Asphaltpflaster, wobei er einen Schädelbruch, innerliche Verletzungen und Schürfwunden erlitt.

Insektenstiche und Bisse, die Schwellungen verursachen und jucken oder schmerzen, sollten prompt behandelt werden, da sie giftig sind.

Der Herzog beim Schlachtfest. Deutschland leidet an einem Ueberfluß von Fürstlichkeiten.

Wir lesen über das sinnige Fest in einer deutschen Zeitung: „Mit großen, weißen Schlächterschürzen, die auch dem Herzogspaar angezogen wurden, setzten sich die vielen Teilnehmer an die Tafel, deren Freuden der Gemeindefeste mit dem Schlachtfest verbunden eröffnete.“

Der Gastgeber überreichte den Prinzen und Prinzessinnen ein Angebinde vom Schweineschlachten mit folgenden Worten: „Wie das Hingelchwanzchen des geschlachteten Schweines sich in enloster Rundung über die Gaben des Storbese erhebt, in so unendlicher Treue halte die Bauernschaft zum Herrscherhause, und das dicke Ende, mit dem das Schwanzchen an dem Körper hänge, bedeute für ihn, daß auch Se. Hoheit der gesamten Bauernschaft sein Wohlwollen nicht entziehen werde.“

Du greekste Sau, dich wiserd garn, Die Liebe zu dem Landesbarn! Nun braucht nur noch den Burstgrafen und Meckelpuppenfürsten von Bidselsville der Herzogstitel verliehen werden und das internationale Gleichgewicht ist wieder hergestellt.

Ziegenfutter.

Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich unlängst in der Reichsbank zu Berlin. Bekanntlich beweist die Reichsbank bei Einlösung deutscher Banknoten oder bei Ersatz von Verlusten ein viel größeres Entgegenkommen, als es in anderen Staaten üblich ist.

Tausendmarkschein in der Tasche gehabt, und sei beim Ziegenhüten eingeschlafen. Ein Volk habe sich ihm genähert und aus der Tasche, aus der er des öfteren Salz genascht habe, den Schein herausgezogen und gestreift.

Die Erkundigung. Der Fremde (in Berlin): „Herr Volksgüte, wo ist Sie denn hier der Michaelkirchplatz?“

Das Getränk der Mäßigen. Jeder normale Mensch verlangt etwas Stimulierendes, und die richtige Stimulierung thut ihm gut.

Alamo oder Santone Bier mit Freunden oder mit der Familie, so ist das ein angenehmes, gesundes und in jeder Beziehung wohltuendes Vergnügen.

Lone Star Brewing Co. San Antonio. F. G. Blumberg, Local Agent.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels. Kapital und Ueberfluß \$160,000.00

Landas Mühlen-Depot.

Futter aller Art jederzeit vorrätig. Getreide, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Roggenmehl und Feld-Saamereien.

Druckfachen jeder Art, Deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung.

ber ich teute, die Berliner sagen nicht mit!

Im Buckingham Palais. „Was ist denn das für ein fürchterlicher Lärm da draußen? Die Leute schreien und toben derart, daß man sein eigenes Wort nicht versteht!“

Majestät! Das sind die Frauen, die keine Stimmen haben!

Jung-Amerika. „Wie grausam!“ rief eine elegant gekleidete Dame, die einen Jungen beim Ausheben eines Nestes übertratscht.

Die Erkundigung. Der Fremde (in Berlin): „Herr Volksgüte, wo ist Sie denn hier der Michaelkirchplatz?“

Das Getränk der Mäßigen. Jeder normale Mensch verlangt etwas Stimulierendes, und die richtige Stimulierung thut ihm gut.

Alamo oder Santone Bier mit Freunden oder mit der Familie, so ist das ein angenehmes, gesundes und in jeder Beziehung wohltuendes Vergnügen.

Lone Star Brewing Co. San Antonio. F. G. Blumberg, Local Agent.

Landas Mühlen-Depot.

Futter aller Art jederzeit vorrätig. Getreide, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Roggenmehl und Feld-Saamereien.

Druckfachen jeder Art, Deutsch und englisch, werden hergestellt in der Druckerei der Neu-Braunfels Zeitung.

# Neu-Braunfels Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der  
Neu-Braunfels Zeitung Publishing Co  
9. Juli 1914.

Jal. Wieck, Geschäftsführer.  
G. F. Oheim, Redakteur.  
W. F. Hebergaal, Vormann.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“  
erscheint jeden Donnerstag und kostet  
\$2.50 pro Jahr bei Vorauszahlung.  
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens  
ist als reisender Agent der Neu-  
Braunfels Zeitung angestellt.  
Freundliches Entgegenkommen unse-  
rem Reisenden gegenüber wird die  
Herausgeber zum Danke verpflichtet.

## Kandidaten-Anzeigen.

14. Kongress - District.  
Der Demokratischen Vorwahl am 25.  
Juli unterworfen:  
Für das Amt eines Repräsentan-  
ten im Kongress:  
James L. Slayden. (Wiederwahl.)

88. Legislatur-Bezirk, bestehend aus  
den Counties Falls und Comal.  
(Der Demokratischen Vorwahl am  
25. Juli unterworfen.)  
Für das Repräsentanten-Amt:  
Louis S. Scholl.

Comal County.  
Der Demokratischen Vorwahl am  
25. Juli unterworfen:  
Für County-Anwalt:  
Martin Faust. (Wiederwahl.)  
Für Assessor:  
Ed. Weller.  
Alvin Bernstein.  
Alfred R. Kofke.  
J. F. Rosenber.  
A. C. Coers.  
Fred Gisel.

Für Schatzmeister:  
Albert Rowotny.  
Adam F. Daum.  
August Triebich. (Wiederwahl.)  
Fridolin Hans.

Für County und District Clerk:  
Emil Heinen.  
Sikmar F. Fischer.

Für County Surbador:  
Albert Surbador.

Für Sheriff und Steuereinnahmer:  
B. P. Adams. (Wiederwahl.)  
Hermann C. Babel.

Für County-Richter  
und Schulsuperintendent:  
Max H. Meyer.  
Adolf Stein. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,  
Precinct No. 1:  
Karl Koepfer. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner,  
Precinct No. 2:  
Georg Reiningger. (Wiederwahl.)  
F. J. Heidrich.

Für County Commissioner,  
Precinct No. 3:  
Karl Erben.

Für County Commissioner,  
Precinct No. 4:  
Gus. Kreckmeyer. (Wiederwahl.)

Für Constable, Precinct No. 1:  
Frank J. Rowotny. (Wiederwahl.)

Guadalupe County  
Für Steuereinnahmer:  
J. A. Feigler.  
Adolph P. Stauchenberger.

Für Sheriff:  
Otto Schriewer.  
B. F. Neubauer. (Wiederwahl.)  
Otto Kreckmeyer.

Caldwell County.  
Der Demokratischen Vorwahl am  
25. Juli unterworfen:  
Für Schatzmeister:  
Tom F. Harris. (Wiederwahl.)  
Für County-Anwalt:  
G. R. Heltott.  
L. B. Monroe.  
Paul Jeffrey.

Für Friedensrichter, Precinct No. 1:  
A. S. (Shook) Galloway  
(Wiederwahl.)  
Fred S. Comillion.

Für County Commissioner,  
Precinct No. 1:  
G. S. Corder. (Wiederwahl.)  
Wm. Bodeman.

Für Public Weigber, Precinct No. 1,  
Blak No. 2:  
Fred B. Storey.

Für Constable, Precinct No. 1:  
G. A. Hilliard.

Days County.  
Der Demokratischen Vorwahl am  
25. Juli unterworfen:  
Für Sheriff:  
S. J. Firtle. (Wiederwahl.)  
Für Assessor:  
Ken Oldham.

## Correspondenz.

Loburg, den 19. Juni 1914.  
Da wir wieder vom Satz zurück  
sind, will ich versuchen, meine Er-  
lebnisse zu Papier zu bringen. Also  
am Tage vor Pfingsten dampften  
wir von Berlin ab. Infolge des be-  
vorstehenden Festes war ein großes  
Bedränge auf dem Bahnhof. Ich  
glaube es waren wohl 5 bis 6000  
Menschen anwesend, welche anfan-  
gen und abreisen wollten. Jede halbe  
Stunde lief ein Zug ein und spie  
dann den Menschenstrom aus, und  
in derselben Zeit lief auch ein Zug  
aus. Schulleute hatten viel Arbeit,  
um die Leute alle in Ordnung zu  
halten. Nach vielem Hin- und Her-  
fragen waren wir endlich so glücklich,  
den rechten Zug zu erwischen, und  
wurden in einem engen Abteil un-  
tergebracht. Berlin ist schön mit den  
vielen Sehenswürdigkeiten, aber  
man muß starke Nerven haben, um  
die Aufregungen auszuhalten zu kön-  
nen. Wir atmeten denn auch erleich-  
tert auf, als wir glücklich unterge-  
bracht und aus dem Trübel heraus  
waren.

Dann gingen wir in meinem Ge-  
burtsort vor Anfer, von wo aus ich  
meine letzte Epistel schrieb, und ver-  
lebten dort die Feiertage. Es war  
noch immer jeden Tag kalt und reg-  
nerisch, und die Stuben mußten je-  
den Tag geheizt werden. Dann  
dampften wir wieder ab, um die  
Sargreise zu machen. In Magdeburg  
stiegen wir aus, um uns die Stadt  
anzusehen. Wie befahen unter an-  
derem das Museum, die Schreibhäuser,  
die Anlagen und den Rennplatz au-  
ßerhalb der Stadt. Als wir endlich  
in unser Hotel einkehrten, war ich  
so hundemüde, daß ich mich kaum  
noch bewegen konnte. Meine befe-  
rte Kälte konnte besser marschieren als  
ich.

Am andern Tage machten wir uns  
wieder reisefertig. Auf dem Bahnhof  
ist zeitweise auch etwas gefällig, na-  
mentlich gegen Mittag, wenn die  
Züge von allen Richtungen einlau-  
fen. Wir stiegen dann in einen Gil-  
zug, und hatten das Glück, nicht  
umsteigen zu brauchen bis Bad  
Sargburg. Dies ist, wie schon der  
Name besagt, eine Kur- und Bade-  
stadt von 5000 Einwohnern. Weiß  
jedes Haus ist für den Fremdenver-  
kehr eingerichtet, und es sind un-  
zählige Hotels, Kurhäuser und  
Kassen da.

Der Fremdenverkehr ist sehr  
stark. Fortwährend laufen Züge ein,  
welche dicht mit Leuten besetzt sind.  
Aus der Stadt-Zeitung erfah ich,  
daß täglich an dreitausend Fremde  
sich in der Stadt aufhalten. Wir wa-  
ren so glücklich, ein gutes Zimmer  
in einem Privathause zu erhalten. Die  
Preise für Zimmer und Essen sind,  
wie wohl in allen Badestädten,  
ziemlich hoch. Es gefiel uns hier be-  
sonders gut. Die Stadt liegt von  
hohen Bergen umschlossen in einem  
Thal. Überall sind schöne glatte  
Straßen und Fußwege angelegt, so  
auch in den Bergen. Letztere sind mit  
schönen Tannen bepflanzt; diese sind  
wohl 150 Fuß hoch und gerade wie  
ein Licht. Die Berge sind furchtbar  
hoch und steil, und ich habe mich viel  
gewundert, wie die Leute dort hin-  
auf gekommen sind, um die Tannen  
zu pflanzen. Wir machten dann jeden  
Tag Ausflüge in die Berge und be-  
sahen wohl alle Sehenswürdigkeiten.  
Auf dem einen Berg, der Burg-  
Berg genannt, steht oben eine alte  
verfallene Burg; Heinrich der Fall-  
en-, oder Vogelsteller, oder wie der  
Kerl geheissen hat, soll hier früher  
gewohnt haben.

Der Wasserfall ist auch sehens-  
wert. Das Wasser stürzt hier mehre-  
re hundert Fuß über die Felsen  
herunter, stark genug um eine Mäh-  
le zu treiben. Man kann natürlich  
nicht direkt auf die Berge hinaufkom-  
men, sondern die Fußwege schlän-  
geln sich immer um den Berg her-  
um, bis man oben angelangt ist.

Das schöne an der Sache ist, sobald  
man an einem Platz angelangt ist,  
wo etwas zu sehen ist, findet man  
dort ein Wirtshaus, und man kann  
zu essen und zu trinken bekommen so  
viel man will; auch am Sonntag.  
Es trafen jeden Tag Schulkinder von  
anderen Städten ein, unter Führung  
ihrer Lehrer oder Lehrerinnen, wohl  
mehrere hundert täglich, besahen sich  
die Berge und dampften des Abends  
wieder ab. Etlliche Klassen blieben  
auch über Nacht. Wir wanderten hier  
fünf Tage in den Bergen umher. Es  
war schön warm. Des Abends kam  
gewöhnlich ein Gewitter mit etwas  
Regen und kühlte die Luft ab. Da  
nun unsere Knie schmerzte, auch die  
Schuhsohlen flöten begangen war-  
en, so lichteten wir unseren Anker  
und dampften wieder nach Loburg.  
Da wir nun unsern alten Freund  
und Schiffskameraden Karl Braune  
in Langen-Reddingen wußten,  
und unser Weg uns ohnehin dort  
vorbeiführte, so beschloßen wir, dort  
auszusteigen und ihn zu sehen. Wir  
kauften daher in Bad Sargburg  
Tickets bis Langen-Reddingen, und  
fragten den Mann, der dieselben  
nachgab, ob wir irgendwo umzusteigen  
hätten. Er meinte, wenn wir  
den und den Zug bemühten, brauch-  
ten wir nirgends umzusteigen. Also  
gut, wir bemühten den bezeichneten  
Zug. Als wir in Wernigerode an-  
kommen, wurde uns bedeutet, daß wir  
in Halberstadt umzusteigen hätten.  
Also stiegen wir dort um. Als dann  
der Zug wieder weiter ging, kam ich  
ins Gespräch mit einem Mitreisenden  
und er meinte, er ginge auch nach  
Langen-Reddingen, und wir müßten  
in Blumberg umsteigen, da dort  
unser Zug in einen Schnellzug ver-  
wandelt würde und derselbe dann  
nicht in Langen-Reddingen hält. Es  
war auch wirklich so, wie der Mann  
sagte. Ohne diese Auskunft wären  
wir bis Magdeburg gedampft, und  
hätten dann nachzahlen müssen, und  
obendrein sechs Mark S trafe die  
Person.

Daraus kann man sehen, daß  
manche Angestellten von nichts wiss-  
en. Unfern Freund trafen wir dort  
auch an. Derselbe machte vor Freun-  
den einen ordentlichen Luftsprung.  
Eine gute Leistung, wenn man seine  
Gewichtigkeit in Betracht zieht. Wir  
besuchten dann zusammen noch eine  
Art Veteranenfest, welches dort ab-  
gehalten wurde. Am andern Tage  
suchten wir alle Herrn Andreas  
Braune und Frau, welche früher in  
der Nähe von Neu-Braunfels wohnten,  
auf, und welcher sich in Alten-  
Reddingen aufhielt. Wir alle be-  
schloßen dann, daß wir die Reise zu-  
rück nach Texas gemeinschaftlich an-  
treten wollten, und zwar am 23.  
Juli mit dem Dampfer „Branden-  
burg“. Es kam dann ein starkes Ge-  
witter zum Ausdruck, und wir mußten  
die Nacht dort verbringen.

Nach Loburg am andern Tage  
zurück gefahrt, fanden wir zu unse-  
rem tiefsten Bedauern die Nachricht  
vor, daß unsere Schwägerin, die  
Frau meines Bruders Hermann,  
gestorben ist. Es war eine gute Frau,  
und wir hätten sie gerne noch lebend  
wiedergesehen, aber es hat nicht sol-  
len sein. Unser tiefgeföhlttes Beileid!  
Ab. Vog.

## Aus Barbarossa.

Den 7. Juli, 1914  
Einlegend finden Sie das Re-  
sultat des Preisregels des Bar-  
barossa Regelvereins, welches am  
Samstag, den 4. Juli stattgefun-  
den hat. Folgende waren die glück-  
lichen Gewinner:

- 1. Ed. Gold 74
- 2. Rud. Grimm 73
- 3. Willie Schriewer 71
- 4. Otto Schorn 71
- 5. Eldon Hennee 70
- 6. Carl Koepf 70
- 7. Rich. Wandel 70
- 8. Joe Under 69
- 9. Ferd. Bading 69
- 10. Henry Dedele 68
- 11. Harry Specht 67
- 12. Paul Pent 67
- 13. Henry Schneider 67
- 14. Emil Schlicher 66
- 15. Ed. Dedele 66
- 16. Paul Harborth 66
- 17. Willie Jostes 66
- 18. Herm. Henze 66
- 19. Ab. Vog 65
- 20. Ad. Koepf 65
- 21. Harry Engelle 65

\* Aus Lohhart wird uns ge-  
schrieben: Am Sonntag, den 5. Ju-  
li nach dem Gottesdienst wurde in  
der hiesigen Deutschen Christuskirche  
ein Schinken von Herrn Gustav  
Borchert und dessen Ehegattin Mar-  
tha, geb. Braune getauft. Es erhielt  
die Namen: Verthold Karl Andreas.  
Als Paten standen: Herr und Frau  
Walter Braune und Herr und Frau  
Otto Borchert. — Am Nachmittag  
erhielt ein Sohn von Herrn August  
Hartung und dessen Ehegattin Si-  
donie, geb. Schübe, in der hl. Lau-  
fe die Namen Eugen Hilmar. Die  
hl. Handlung wurde von Pastor A.  
Körner im Hause des Herrn Albert  
Hartung bei Lohhart vollzogen, der  
mit seiner Frau Kate stand.

22. Frits Grimm 65  
23. Ben Buerger 65  
24. Herm Junter 65  
25. Louis Haebale 64  
26. Max Vog 64  
27. Ab. Zimmermann 64  
28. Rich. Freitag, 64  
29. Frank Roemisch 64  
30. Wm. Specht 64  
31. Otto Boenig 63  
32. Gust. Stautzenberger 63  
33. Hermann Schriewer 63  
34. Aug. Soeffe 63  
35. Gu. Schriewer jr. 63  
36. Walter Engler 63  
37. Robt. Rudloff 62  
38. Otto Vog 62  
39. Herm. Ewald 62  
40. Gus. DuMenil 62  
41. Herm. Nolte 62  
42. Aug. Vormann 62  
43. Ernst Zipp 62  
44. Aug. Altenhof 62  
45. Walter Schleicher 61  
46. Louis Meyer 61  
47. Aug. Zipp 61  
48. Ferd. Spring 61  
49. Er. Schwarzlose 61  
50. W. Schlueter 61  
51. Aug. Schuenemann 61

Seguin 300  
Barbarossa No. 1 308  
Barbarossa No. 2 295

Achtungsvoll,  
Willie Jostes,  
Sefr.

## Col. Slaydens Record —

4 Stimmen in 13 Angelegenheiten.

- 1. Bank- und Papiergeld-Gesetz — nicht gestimmt, abgepaart.
- 2. Alaska-Bahn-Vorlage — nicht gestimmt.
- 3. Einwanderungsgesetz, Bildungsprobe — stimmte „nein“.
- 4. Bundesbesteuer für gute Landstrafen — nicht gestimmt.
- 5. Einwanderungs - Vorlage — stimmte „ja“.
- 6. Gesetz betr. im Zuchthäusern hergestellte Waren — stimmte „ja“.
- 7. Panama - Kanal Gebühren — stimmte „ja“.
- 8. Vorlage betreffs Etablierung eines Kinder - Bureau — nicht gestimmt.
- 9. Amendierung des Gesetzes über Weisengelder der Senatoren und Repräsentanten — nicht gestimmt.
- 10. Beschluß, den Präsidenten zu ermächtigen, Armee und Flotte in Mexiko zu gebrauchen — stimmte „hier“.
- 11. Plottenbewilligung — nicht gestimmt.
- 12. Ergänzung bestehender Gesetze gegen ungesetzliche Beschränkung und Monopole (S. R. 16.657) — nicht gestimmt.
- 13. S. R. 16, 586, betr. Amendierung von Sec. 20 eines Gesetzes zur Regulierung des Handels — nicht gestimmt.

Wir sehen also, daß Herr Slayden einen prächtigen Record hat, wenn es zum „nicht stimmen“ kommt. Bei 13 wichtigen Vorlagen in dieser Sitzung übte Herr Slayden die Vorrede eines Repräsentanten aus, indem er viermal entweder „ja“ oder „nein“ stimmte. Wieder ein Beispiel, daß der 14. Congreß-District ohne Vertretung ist. In oben publizierter Vorlagenliste hätte dieser District 13mal repräsentiert sein sollen. Die Bücher zeigen, daß er nur viermal repräsentiert war. Diese Information kommt direkt aus Washington; direkt aus den Büchern und kein Slayden-Mann wird wagen, ihre Richtigkeit zu bestritten.

Col. Slayden ist 18 Jahre im Congreß gewesen. Verdient sein Record weitere 18 Jahre? (Politische Anzeiger.) 11

\* Aus Lohhart wird uns ge-  
schrieben: Am Sonntag, den 5. Ju-  
li nach dem Gottesdienst wurde in  
der hiesigen Deutschen Christuskirche  
ein Schinken von Herrn Gustav  
Borchert und dessen Ehegattin Mar-  
tha, geb. Braune getauft. Es erhielt  
die Namen: Verthold Karl Andreas.  
Als Paten standen: Herr und Frau  
Walter Braune und Herr und Frau  
Otto Borchert. — Am Nachmittag  
erhielt ein Sohn von Herrn August  
Hartung und dessen Ehegattin Si-  
donie, geb. Schübe, in der hl. Lau-  
fe die Namen Eugen Hilmar. Die  
hl. Handlung wurde von Pastor A.  
Körner im Hause des Herrn Albert  
Hartung bei Lohhart vollzogen, der  
mit seiner Frau Kate stand.

## Berlangt,

Mädchen für allgemeine Hausar-  
beit; kein Walden. Frau U. S.  
Feuffer, 412 Castell - Str., Neu-  
Braunfels.

Zu verrenten.  
60 Aker Farm, 6 Meilen von  
Neu-Braunfels bei Orths Pasture.  
Bügeln möchte ich Gerätschaften,  
Vieh usw. verkaufen. Harry  
Pannstiel, Marion R. 1, Box 16.

Zu verkaufen.  
Gutes Arbeits- und Buggy-  
Pferd, 7 Jahre alt, 13 1/2 Hand  
hoch. Fritz Koppel, Neu-Braun-  
fels, R. 3. 40 3t

Mein Juwelierladen und Photo-  
graphen-Atelier wird vom ersten  
August an in Hoffmanns Gebäude  
neben dem Opernhause sein.

## F. C. Hoffmann.

Der „Fort Worth Anzeiger“  
bringt das folgende originelle „Ein-  
gesandt“:

„Einigen Rörglern und Bielmis-  
slingen zur Nachricht, daß ich mit dem  
unlängst im Anzeiger erschienenen  
„Item“: „Deitsch oder Deutsch“ ab-  
schließt nichts zu tun hatte. Wenn ich  
einmal Etwas in der Zeitung haben  
will, dann schreibe ich meinen Na-  
men darunter. Es würde mich auch  
garnicht einfallen, 20 Cents per  
Zeile zu bezahlen, um Einem heim-  
zuleuchten; das kann ich billiger mit  
der Faust tun, — you bet!

R. B. Ausnahmeweise habe ich für  
dieses Eingekandt nur 10 Cents per  
Zeile zu berappen, sonst wäre auch  
dieses unterblieben.

In Friedrichsburg tagt  
Jahresversammlung des  
Römisch-Katholischen Staatsbe-  
des von Texas.

Herr John Bindinger, Ge-  
sekretär der Hermannsöhne in  
Texas, ist in San Antonio nach  
dem Kranke gestorben. Zu  
Nachfolger bis zur Zusammen-  
kunft der nächsten Großloge ist Herr  
Julius Verting von San An-  
ernannt worden.

San Marcos ist schon  
von einem bösen Schadenfeuer be-  
gefallen worden. Am Samstag  
starb Herr Zimmermanns Weib  
ab. Der Schaden wird auf \$40,000  
abgeschätzt. Die Versicherung betrug  
\$15,000.

In San Antonio ist Herr  
Sueltenhuß gestorben, ein Bruder  
Herrn Kaspar Sueltenhuß von  
dall County.

## Zu verkaufen: 320 Aker schwarzes Hogwallow auf der rühmten Last Ranch, San Pa- tricio Co.; keine Improvements, aber gutes Land; \$60 per Aker. 1000 Aker schwarzes Hogwallow in San Patricio Co., 1 Meile 100 Aker in Kultur, \$30 per Aker — 1000 Aker nahe Orangeburg Jim Wells Co., guter schwarzer Sandboden, \$25 per Aker. — Aker 3 1/2 Meilen nördl. v. Orangeburg quitta, Ruces Co., 264 Aker in Kultur, 3 Häuser, eingetragene Nenn, Bindmühle, Tanf, \$50 Aker; alles schwarzes Hogwallow — Roots Bros., 308 Guinter Bldg. San Antonio, Texas. 40 4t

## Danksaugung.

Alle, die uns beim Tode  
bei der Beerdigung unseres gelieb-  
ten Sohnes und Bruders Fritz  
Blad ihre Teilnahme erwie-  
sen, sprechen wir hiermit unsern  
guten Dank aus.

Die Trauernden Eltern  
und Geschwister:  
Thomas B. Blad  
und Familie

## OFFICIAL STATEMENT OF THE FINANCIAL CONDITION OF THE NEW BRAUNFELS STATE BANK

at New Braunfels, State of Texas, at  
close of business on the 30th day of  
June, 1914, published in the Neu-  
Braunfels Zeitung, a newspaper printed  
and published at New Braunfels, State  
of Texas, on the 9th day of July, 1914.

Resources	
Capital stock paid in	\$100,000.00
Surplus fund	60,000.00
Undivided Profits, less Ex- penses and Taxes paid	22,012.84
National Bank Notes out- standing	49,500.00
Due to other National Banks	2,424.45
Due to State and Private Banks and Bankers	1,769.28
Dividends unpaid	6,000.00
Individual Deposits subject to check	362,103.08
Certified checks	1,150.00
Cashier's checks outstanding	50.00
Postal Savings Deposits	1,132.58
Total	\$606,142.23

State of Texas, County of Comal, ss:  
I, Walter Faust, Cashier of the above-  
named bank, do solemnly swear that the  
above statement is true to the best of  
my knowledge and belief.  
WALTER FAUST, Cashier.  
Subscribed and sworn to before me  
this 7th day of July, 1914.  
L. S. F. HAMPE,  
Notary Public.

Correct—Attest:  
JNO. MARRBACH,  
H. D. GREENE,  
GEORGE EYLAND,  
Directors.

Correct—Attest:  
ALFRED TORPPEWEX,  
J. R. FUCHS,  
WM. SRTATMANN,  
Directors.

Lokales.

Die Herren L. K. Schild von ... Die Herren L. K. Schild von ...

entlich froh sein, daß man kein Kandidat ist. Die Vorwahl ist am Samstag, den 25. Juli. Man Stimme gegen ...

jungste Kind erst 6 Monate alt ist. Schon über 10 Jahre wohnte der ...

Abd. Dr. Charles S. Edwards, Augen-, Ohren-, Nasen- und Hals-Spezialist von San Antonio, wird ...

Opernhaus. Moving Picture Show jeden Abend! Donnerstag, Freitag und Samstag, den 9., 10. und 11. Juli: 4 - CLARKS - 4

Texas Screw Worm Liniment Das beste Mittel gegen Würmer bei Vieh. Es heilt die Wunde und hält Fliegen ab.

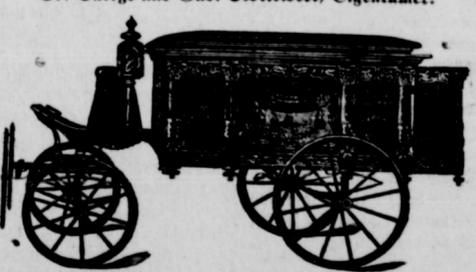
B. E. Voelker & Son. Da ich voransichtlich Neu-Braunfels am 10. Oct. verlasse und mein hiesiges „Photographisches Studio“ aufgeben, erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß die in meinem Besitz befindlichen Platten für A. C. H. E. L. I. U. G. E. N. vorläufig aufgehoben bleiben.

C. R. Saur. Jetzt ist es Zeit, den Kampf gegen Ungeziefer jeder Art und gegen Krankheitskeime energisch zu betreiben; wir haben alles Nötige dazu, wie H. & H. Exterminator

H. V. Schumann, The Rexall Store.

B. PREISS & CO. Ed. Baetge und Gus. Stollewerk, Eigentümer. GUS. STOLLEWERK Phone 169

BLUMBERG AUTO SALES & SUPPLY CO., Ecke Castell- und Kirchen- Straße. United States Tires und alles sonstige Zubehör für Automobile



U N G. In Todes ...

Bei der jährlichen Versammlung der Neu-Braunfels Staats-Bank ...

Der Freundlichkeit des Herrn Hermann Lode ...

Zu verkaufen. Ungefähr 2360 Acker Land zu \$7.50 den Acker. ...

Gemeinde-Versammlung Sonntag, den 12. Juli findet im Anschluß an den Morgengottesdienst die diesjährige Gemeinde-Versammlung der Deutschprotestantischen Gemeinde zu Neu-Braunfels in der Kirche statt.

General-Versammlung. Die jährliche General-Versammlung des Neu-Braunfels Gegenseitigen Unterstützungsvereins findet am Samstag, den 1. August, vormittags 10 Uhr im Courthouse zu Braunfels statt.





Reisebericht.

Da ich ein neues Stammbuch erhalten hatte war Gedatter (Name fehlt im Manuscript. Der Seg.) der erste, sich darin zu verewigen, und dann kam Wm. Bergfeld von Lohbart, der gerade im Dorf war, an die Reihe. Bruno Pape hat sein Wohnhaus an der Mühlentstraße an Oswald Ulbricht verkauft und somit der Stadt zu noch einem guten Ritter-Land Orden der Benzol verholten.

Chas. Koch muß guten Chili con Frijoles kochen können, denn eine Familie Flüchtlinge aus unserer südlichen Nachbarrepublik hatte sich dort Monate lang einquartiert. Chas. Saur ist guter Dinge; worum auch nicht, denn es gibt jetzt hiesiges Eis bei der neuen Brauerei, und bald will er auch das Bier fertig haben. Wm. Hoeke sagt, dasselbe würde sehr gut werden und ebenso wenig nach Wasser schmecken, wie die Aktien der Brauerei. Jos. Arnold hat Tische mit Kugeln darauf; Roulette ist jedoch nicht. Suß Vogel hat sich auch die Tante bestellt und Fritz Arnold, der fidelste Junggeselle in der Welt, lebt auch noch. Emil Adams von Beoville sagte mir, daß er dieses Jahr von seinen Bienen zehntausend Gallonen Honig einheimte.

Edgar Rheinländer in Gunter kriegte die Kante jetzt auch, denn ich besuchte ihn erst, als ich auf dem Wege nach Umland war; er war nämlich Vorsteher der letzte Quelle auf dem Wege dorthin.

Abends in Umland angelangt, gab es genug Zeitvertreib, denn der Monzo bläst die Geige ganz ausgezeichnet, und trotz Prohibition trat Hermann Seliger in einen rostigen Nagel, was mir sehr leid that. Aber die beste Schwimmbad- und Bade-Anstalt hat er doch. Während ich dort war, besuchte ich, nachdem ich auf dem Wege dahin sechsmal beinahe umgeschmissen hätte, Frau A. malle Kramer. Von hier wollte ich zu Anton Kempfen. Auf dem Wege dorthin war jedoch ein tiefer Graben schräg über den Weg. Sopps! Sprang die Daisey; knacks! ging der Schwenkel. Sie war hinüber und sah sich um, als ob sie fragen wollte: „Bist du nicht herüber?“ Was sollte ich thun? Einen Extra-Schwenkel hatte ich nicht mit. Hammer und Nägel jedoch und noch zwei neue Nautingsbücher; also nagelte ich dieselben halbwegs übereinander, schnitt mit dem Taschenmesser ein Loch mitten durch u. befestigte dieses als Schwenkel am Querholz, zog die Strümpfe aus und band damit die Zugstange fest und kam dann glücklich beim Anton an. Dieser letzte wohl darüber und sagte, das könne irgend jemandem passieren.

Da die Daisey noch obendrein lahm geworden war, fuhr ich nach Umland zurück. Rudolph Stregmeyer war gerade hier und es war Wasser auf seine Mühle, als er meine gestickte Zigarre sah. Er erzählte uns dann, daß früher, als er noch an der Road fuhr, ihm einmal etwas passierte, das er für unmöglich halten würde, wenn er es nicht selber gesehen hätte. Er hatte nämlich ein Koch Ofen angepannt, und auf einmal bemerkte er, daß die Ofen das Koch verloren hatten und er wenigstens zehn Meilen daohne gefahren sein mußte. Aber es ging jetzt nicht mehr. Was thun? Einige Klüde Heubraut hatte er mit und er entschloß sich deshalb, die Schwänze der Ofen damit an der Achse zu befestigen. Gesagt, gethan. In seiner Eile bemerkte er jedoch nicht, daß er die Schwänze zwischen die Speichen hindurch zog und außen an der Rabe befestigte. Er trieb dann zu und es ging sehr gut im scharfen Trab voran; nur konnte er sich nicht genug mündern, daß die Ofen immer kürzer wurden und schließlich ganz verschwanden und mit einemmal der Wagen anfang, rückwärts zu gehen. Er stieg ab und bemerkte zu seinem Schrecken, daß die Ofen gänzlich um die Achse gewickelt waren und sich jetzt mit ihren gewaltigen Spörnern zwischen dem Langbaum und den Armen unter dem Kasten verfangen hatten. Hierdurch nun erklärte sich die Fahrt rückwärts, denn gleich der Kriebsfeder einer Uhr fing die gewaltige Spannkraft der Ofenkörper an, die Räder rückwärts zu treiben und entwickelten schließlich eine Geschwindigkeit von vierzig

Meilen pro Stunde. Als die Ofen wieder ganz abgewickelt waren, stand der Wagen mit einem Ruck still. „Suß hier,“ sagte er und nahm den Hut ab, „durch die Angst, die ich dabei ausstehen mußte, habe ich die Glage bekommen; aber,“ meinte er, „weiß Du, das komischste an der ganzen Sache war dieses: als ich um den Wagen herumging, fand ich das Koch im Wege liegen; ich machte es den Ofen an und konnte weiterfahren.“

Dunkel August, Wm. Schueberg, Chas. Scholl, Dr. Schmidt, Cousin Hermann Stuebe, Chas. Kirchhof — der alte wie der junge — und August Stuenkel meinten, wenn das nicht Münchhausens Ritt auf der Kanonenkugel überträte, wollten wir alleamt Hans heißen. Der Lonzo kappte Sodawasser; es war vielleicht gut, daß nichts Stärkeres hier war, denn sonst hätte es vielleicht noch billige Affen gegeben.

Der Mann Stuebe sagte noch: „Wenn mein Vater in Deutschland dieses ließ, dann weiß er ganz sicher, daß wir trotz des vielen Regens nicht ertrunken sind, wenn die Wege auch schlecht sind, daß ich dem Charley neulich Mittag zu essen gab, denn er war beinahe futsch.“

Am Tage darauf fuhr ich mit der Familie nach Niederwald zu Cousin Paul Pfeiffer auf Besuch. Nachdem wir alle Klippen, woggenachtem Brücken und sonstige Hindernisse glücklich überwunden hatten wurden wir nur einhundert Schritt von Niederwald entfernt von einem Regen überrascht, der nicht so ohne war. Innerhalb einer halben Stunde war über 2 Zoll Regen gefallen und alles gleich einem See. Und dabei regnete es nur auf einer Strecke von ungefähr 16 Quadratmeilen mit Niederwald als Mittelpunkt. Wm. Radow wohnt ungefähr 1 1/2 Meilen entfernt und konnte bereits am nächsten Nachmittag wieder arbeiten, und Erdmann Rose verklopfte noch mehr Eisen. Am nächsten Nachmittag begaben wir uns wieder auf den Weg nach Umland, und bei Emil Solm angekommen mußten wir durch ein Mudloch, und wieder wurde ein Schwenkel verknackt. Ich hatte keine Strümpfe mehr, um den Schaden zu verbinden, die Frau wollte die ibrigen nicht opfern und ich wäre schlimm daran gewesen, wenn nicht Emil Solm mit einem Schwenkel und 50 Yards Heuballen drat zühilfe gekommen wäre.

In Umland konnte ich dann Abends noch dem Umland Gesangverein unter Monzos Leitung zuhören, während Jacob Becker und Gusi. Anton mir Unterricht im Stat gaben.

Am nächsten Morgen machte ich mich auf den Weg nach Lohhart und einigte mich hier so beim Kleinen mit Christ. Winkler, Chas. Conrads, Andreas Borchert, B. S. Schroeder, Oswald Seliger und Guß. Vodemann.

Wm. Vodemann dachte auch, daß ich schon wieder Geld haben wollte, daß es umgekehrt war, konnte er kaum fassen, aber als Schatzmeister vom Caldwell County Unterstützungsverein ist ihm schon viel Unerwartetes passiert.

Abends war großer Stat-Kongreß bei Oswald Seliger. Die Daisey war mir schon zu ste Gräber gelassen. Ite, Fritz Voerner und der Oswald waren mit mir im Direktorium. Der Gustav Emald veranlaßten den Ite, Insektenpulver zu verlangen. In Abwesenheit von Fritz Albes wurde ich einstimmig zum Vorsitzenden erwählt, eine Ehre, die mir nur selten in Lohhart zuteil wird. Charles Schwab vom Stahltruff bezieht wohl ein viel größeres Salär, aber mit dem, was er hier bekam, war sogar sehr zufrieden.

Der Kleine Charley, Nächste Woche kommt vielleicht mehr.

Das eiserne Zeitalter.

Das eiserne Zeitalter hat bei vielen Völkern schon vor Beginn der eigentlichen geschichtlichen Zeit eingesetzt, aber man weiß verhältnismäßig wenig von der Art, wie der Mensch zuerst das Eisen herstellte. Die wertvollsten Funde, die zu einer Aufklärung führen können, sind im Gebiet des Französischen und Schweizerischen Jura gemacht worden, wo noch Reste von Schmelzöfen, die dabei benutzt

wurden, und auch Proben verwitterten Eisens unter der Asche am Boden der Gruben gefunden worden sind.

Im Museum des Trocadero in Paris ist eine Nachbildung einer solchen uralten Eisenhütte zu sehen, die auf Grund der Feststellungen im Jura hergestellt worden ist. Eingeebnet, schwarz und wie verbrannt aussehender Flag ist mit kleinen Stücken von Asche und Erz bestreut. Unter dem Schutt am Rande machen sich Ansammlungen von Schlacken bemerkbar. Für die Arbeiter sind ärmliche Hütten errichtet, wie die alten Köhlerhütten im Walde. Der Ofen selbst ist aus harten, mit Ton verfestigten Steinen erbaut. Seine äußere Kuppelartig gerundete Form von 6 bis 9 Fuß Höhe erinnert an einen Ofen, wie er noch hier und da auf dem Lande zu finden ist. Die innere Höhlung hat etwa die Form eines Zylinders und ist mit Ton ausgefüttert. Am unteren Teil führt eine sich allmählich verengernde Öffnung ins Innere. Das Erz wurde mit Steinen zerhackt und dann abwechselnd mit einer Kohlschicht in den Ofen geschüttet. Künstliche Zugvorrichtungen fehlten. Am Boden des Ofens sammelten sich Stücke von schwammigem Eisen mit Schlacken vermischt unter der glühenden Asche an und werden von den Arbeitern mit Holzgabeln durch die untere Öffnung zusammengeholt, so daß allmählich ein Block von primitivem Eisen entsteht. Dieser wird dann in noch rotglühendem Zustand mit kleinen Hämmern bearbeitet, um Asche und Schlacken zu entfernen. Die Erziehung u. Hämmerung wiederholt sich mehrmals und das Ergebnis einer langen Arbeit besteht in einer kleinen Eisenmasse von 10 bis 15 Pfund Gewicht, das dann einer Umwandlung in Schwertlingen, Säden und Geräte verschiedener Art entgegensteht.

Der Eheversprechenbrecher.

Caruso hat wieder einmal ein Eheversprechen gebrochen.

Caruso hat laut gerichtlicher Entscheidung für das gebrochene Eheversprechen zwölftausend Mark zu zahlen.

Caruso verdient täglich zwölftausend Mark. Also kostet ihn der Bruch des Eheversprechens genau eine Tageseinnahme.

Das ist die billigste Reklame, die man sich denken kann.

Wochenlang bringen alle Zeitungen spaltenlange Berichte über Caruso und sein Eheversprechen. Wüßte der Sänger jede Reklamezeile bezahlen, wenn auch mit allerhöchster Rabattgewährung, so würde ihm die Propaganda das Hundertfache kosten.

Ränge kann es ja aber unmöglich mehr dauern, bis die Tageszeitungen ihm hinter diesen Trick kommen; denn es war ja nicht das erste Mal, daß Caruso ihn angewandt hat.

Wenn Caruso das nächste Mal wieder an den Postmüller Generalanzeiger telegraphiert: „Habe soeben Eheversprechen gebrochen!“ wird der Postmüller Generalanzeiger ihm zurückdrabten: „Bedauern. Geben Sie lieber ein ganzseitiges Inserat an.“

(„Nützliche Blätter.“)

Die Finger des Gefandten.

Der Staatsrat Simon war eine Zeitlang Gefandter in Kopenhagen und verkehrte dort in den höchsten Gesellschaftskreisen, obwohl ihm sein Gang zur Ungeniertheit oftmals Inlegenheiten bereitete. Eines Tages war er bei der Gräfin L., die als äußerst zimperlich bekannt war, zum Tee geladen. Man war in ein angelegtes Gespräch gekommen, und im Eifer der Rede beging Simon den Verstoß, statt mit der Zuckergänge den Zucker aus der ihm gereichten Schale zu nehmen, sich hierzu seiner Finger zu bedienen. Mit einer misbilligenden Gebärde gab die Gräfin dem Diener den Befehl, den in der Schale noch vorhandenen Zucker zu entfernen. Simon suchte zwar einen Augenblick, fuhr dann aber unbeirrt in seinen Ausführungen fort, als wäre nichts gewesen. Doch als er seine Rede beendet hatte, trank er seinen Tee aus, stand auf, trat an das offene Fenster und warf die kostbare Tee-

tasse auf die Straße hinaus. Dann wendete er sich an die Gräfin und sagte lächelnd: „Ich wollte Ihnen nur die Mühe ersparen, es durch den Diener tun zu lassen. Denn wenn meine Finger schon den Zucker unreinigten, wie mußten meine Lippen erst die Tasse beslecken!“ Dann verneigte er sich tief und verließ die Gesellschaft.

Aufklärung des Volkes zur Abwehr von Krankheit.

Als ein erteuliches Zeichen der Zeit sind die Verhandlungen der American Medical Association zu begrüßen, welche kürzlich in Atlantic City tagte. Seit Jahren schon machte sich unter fortschrittlichen Ärzten eine Bewegung bemerkbar, Krankheit lieber zu verhüten, statt sie später zu heilen, und es scheint nun, als habe die Wehrzahl der Jünger Aesculaps sich dieser Bewegung angegeschlossen, um ihr den Einfluß und Nachdruck ihrer großen Körperschaft zu verleihen. „Aufklärung des Publikums“ — lautet die Losung in diesem Gesundheitsrathe. Es wurde nachdrücklich beauftragt, durch die Tagespresse Kunde über die Fortschritte auf medizinischem Gebiet unter die Masse des Volkes dringen zu lassen, um auf diese Weise Krankheiten vorzubeugen, die Terberate zu vermindern und das menschliche Leben nach Kräften zu verlängern. Die Verwendung der Zeitungen, um solche Kenntnisse und Aufklärung in die weitesten Kreise zu tragen, wurde sogar von dem pensionierten Oberst der Bundesarmee, Charles E. Woodruff, besonders befürwortet, welcher Redakteur der Nachzeitung „American Medicine“ ist. Dieser betonte, daß durch nur erteilte Schritte das allgemeine Publikum nicht erreicht würde, und gerade dieses sei berechtigt, alles prompt zu erfahren, was von Einfluß auf den öffentlichen Gesundheitszustand ist. Wenn „Ethik“ des Berufs das Volk daran verhindere, Kenntnis von wichtigen medizinischen oder chirurgischen Entdeckungen zu erlangen, welche auch der Laie zu werten könnte, so sei das ein bedenklicher Fehler. Die ärztliche Genossenschaft solle es als ihre höchste und schönste Pflicht auffassen, das Publikum in's Vertrauen zu ziehen, und den Millionen von Zeitungslern alle Aufklärung zur Förderung ihrer Gesundheit in so schlichter und leicht verständlicher Fassung zu geben, daß sie auch praktisch verwertet werden kann. — Das ist in der That ein Ziel, dessen Erreichung des Schweißes der Edelsten wert wäre.

(Walt. D. Corr.)

Wie findet man sich im Walde zurecht?

Sieht man durch unbekanntes Gebiet, durch einen Wald, den man nicht kennt, und weiß man nicht, in welcher Himmelsgegend sich Nord- oder Süden befindet, so darf man nur auf einige Zeichen achten, um sich entsprechend orientieren zu können.

Man betrachte vor allem die Stämme der Bäume; sie sind untrügliche Wegweiser. An der Südseite ist die Rinde des Stammes stets trocken und hart. Die Farbe ist immer heller, als an der Nordseite und hier befindet sich namentlich bei älteren Bäumen ein kleines Moospolster. Das Gras, das bei den Kiefern, den Lärchen, Tannen und Nichten an der Südseite herausquillt, ist hart und von bernsteingelber Farbe, auf der Nordseite dunkelgrau und meistens mit einer Staubschicht bedeckt. Eichen, Eschen, Kiefern, Buchen tragen an der Nordseite eine Moosdecke, die Blätter in dieser Richtung sind länger u. dunkler in der Farbe. An der Südseite sind die Blätter kleiner, zäher u. mit einem Netz von Adern durchzogen. Auch die Spinnen sind gute Wegweiser, sie weben ihre Netze immer an der Südseite der Bäume. Die Steine, die auf dem Fußboden festliegen, geben gleichfalls die Himmelsrichtung an. Auf der Nordseite sind sie mit einer Moosdecke überzogen, auf der Südseite hingegen kahl.

Im Weißen Hause wurde am 20. Juni ein direkter drahtloser Deveschenwechsel zwischen Präsident Wilson und dem Deutschen Kaiser bekannt gegeben, der über eine Entfernung von 4062 Meilen von der amerikanischen Station Ludertons,

N. J., und der deutschen Station Gildesloh in der Provinz Hannover vermittelt wurde, und der eine neue Epoche im drahtlosen Ueberseebetrieb bedeutet.

Präsident Wilson telegraphierte: „Anläßliche Eröffnung der Ludertons-Station sende ich Ihnen meine besten Grüße und meine besten Glückwünsche zu diesem neuen Verbindungsglied, die Staaten und Deutschland in engere Beziehungen zu bringen und die guten Beziehungen weiter zu fördern.“

Der Kaiser antwortete: „Während meines Besuchs auf der Station Gildesloh erhielt ich Ihre liebenswürdige Postkarte und ich danke für Ihre Grüße. Ich erwiedere Ihnen Glückwunsch zur Eröffnung des drahtlosen Verkehrs zwischen Deutschland und Amerika; auch ich halte diesen für ein weiteres Glied, das unsere beiden Länder in gegenseitiger Freundschaft und noch engerer Verbindung halten wird.“

Daß die drahtlose Telegraphie auch als Bundesgenosse der Heilfunde eine hilfreiche Rolle spielen kann, wird durch den Bericht des Schiffarztes des Dampfers Orduna, der neulich in Liverpool ankam, bestätigt. Beim Einlaufen in die Magelhaensstraße empfing die Orduna einen drahtlosen Anruf von dem englischen Dampfer Proflone; die Meldung teilte mit, daß der Führer der Proflone schwer erkrankt und kein Arzt an Bord sei; es wurde um drahtlose ärztliche Behandlung gebeten. Der Schiffarzt der Orduna, Dr. Aylward, war dazu bereit, stellte auf drahtlosem Wege fünf Fragen, die präzise beantwortet wurden. Nach zwanzig Minuten hatte der erkrankte Kapitän die nötigen ärztlichen Verhaltensmaßregeln erhalten. Der hundert Seemeilen entfernte Patient befolgte die Rezepte. Zwei Tage später begegneten sich die Schiffe in Bunta Arenas, und hier statete der geneese Kapitän dem Arzte der Orduna seinen Dank ab und beglückwünschte die 5 Dollars betrag.

In eine peinliche Situation sind kürzlich, wie aus Pottsville, Pa., geschrieben wird, mehr als zweihundert Damen geraten, welche das dortige Hippodrom besuchten und mit acht-hundert anderen an einer Sommervorstellung teilnahmen. Die Hitze war so ungeheuer groß, daß sich die Farbe auf den Sitzen löste, so daß die Damen mit ihren Rücken buchstäblich festgelebt waren. Erst nach Schluß der Vorstellung, als sich die Besucher, die sämtlich in Weiß erschienen, von ihren Plätzen erheben wollten, wurde bemerkt, welche tückischen Streich ihnen das grausame Schicksal gespielt hatte. Nicht nur die Eleganz der weißen Kleidung, sondern diese selbst ging stück, als sich die Angelebten mit Hilfe ihrer nicht „itengelebten“ Mitgeschwestern aus ihrer komischen Lage mit Gewalt befreiten.

In New Orleans ist ein zweiter Todesfall an der Beulenpest vorgekommen. Ein neun-jähriger Neugeborene ist an der Krankheit gestorben.

In New York war vorgestern der kalteste Julitag, den man dort je gehabt hat.

Aus Wien wurde am 24. Juni berichtet: Eine Eskorte von zwanzig Aeroplanen, Trauerflaggen führend und durch Aviatiker von mehreren Nationen bemant, bildete die fliegende Ehrengarde bei der heutigen Bestattung der neun österreichischen Flugoffiziere, die am Samstag in der tragischen Luftkatastrophe bei Wien ihr Leben verloren. Die Anwesenheit dieser Aviatik-Flotte machte einen großen Eindruck. Eine enorme Volksmenge, darunter ausländische Militär-Attaches, Erzherzöge und Kabinettsmitglieder, wohnten der Bestattung bei.

Während die Bezeugung der letzten Ehren für die Opfer der Luftmanöver vor sich ging, umkreiste die Aviatiker-Flotte den Friedhof und entschwebte schließlich gemeinsam dem Orte der Trauer.

In Winsted, Conn., tagte kürzlich der Klub der Kahlköpfe vom Amerika, um die Vorbereitungen für das im Herbst stattfindende Jahresbanquet zu veranlassen. Dem Klub gehören Monatshefte sämtlicher Staaten an und auch aus Berlin, London, Paris und anderen Städten sollen sich Leidensgefährten zur Aufnahme gemeldet haben.

Großer Ball in der Clear Spring Halle Samstag, den 11. Juli. Freundschaft ladet ein Hugo Paritz.

Preisregeln in Schumannsville Samstag, den 11. Juli. Karten werden verkauft von morgens bis 6 Uhr abends. Freundschaft ladet ein Lone Star Kegelerverein.

Großes Damen-Preisregeln in Bohn Sonntag, den 12. Juli. Karten werden verkauft von abends 6 Uhr abends. Freundschaft ladet ein Der Kegelerverein.

Großes Skat-Turnier in Walhalla Samstag, den 11. Juli. Anfang 2 Uhr nachmittags. Abends großer Ball. Freundschaft ladet ein Emil Gurether.

Großes Preisregeln auf der Coolant Kegelhahn Samstag, den 11. Juli. Karten werden verkauft von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Freundschaft ladet ein per Ernst Hoese, Sch.

Bürger Ball in der Sweet Home Halle Sonntag, den 12. Juli. Eintritt für Herren \$1.00. Es wird gebeten Lunch mitzubringen für Caffee wird geforgt. Freundschaft ladet ein Heinatz & Schme.

Deutsches Theater und Konzert in der Freiheit Samstag, den 18. Juli. Geben von hiesigen Kräften. Anfang abends 8:30. Programm folgt später. Freundschaft ladet ein Max W. Meyer und Robert Kiruse.

Skat-Turnier in der Schuchard Logen Halle O. d. S. Z. Sonntag, den 19. Juli. Anfang 2 Uhr nachmittags. Höhe und ihre Gäste. Freundschaft ladet ein Das Comité.

Damen-Preisregeln in der Smithsons Valley Samstag, den 18. Juli. Karteneverkauf von 10 bis 12 Uhr abends großer Ball. Freundschaft ladet ein.

Großer Ball in der San Marcos Hermanns-Vereins-Halle Sonntag, den 12. Juli. Freundschaft ladet ein Der Verein.

Preischießen des Cutoff Schützenvereins Sonntag, den 12. Juli. (Nur für Mitglieder des Vereins.) Abends Ball für Mitglieder und deren Gäste. Freundschaft ladet ein Der Verein.